

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Thomas Abbt's weil. Gräfl. Schaumburg-Lippischen Hof- und Regierungsraths vermischte Werke**

Welcher Briefe und Fragmente enthält

**Abbt, Thomas**

**Berlin [u.a.], 1781**

4. Vom Vortrag der Geschichte.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-2934**

Vom Vortrag der Geschichte \*).

Da die Geschichte immer von ihrem Anfange ohne sich aufzuhalten, wegrollet, so würde es vielleicht nicht ganz ungereimt seyn, sie mit der Bewegung eines Körpers zu vergleichen. Ihre Masse oder Materialien, Zeit und Raum bestimmen ihre Methode, so wie bey jenem die Geschwindigkeit.

Zu der Masse gehört nicht bloß die Menge der historischen Begebenheiten, sondern auch die Art, wie sie aneinander hängen: indem sich einige trennen lassen, um einzeln vorgetragen zu werden; andre aber fest an andre geklebt sind. Man wird also Ursachen und Wirkungen immer so ordnen müssen, wie sie von der Natur selbst geordnet worden; obgleich nicht zu läugnen ist, daß die Auffindung der Ursachen eben so mühsam als angenehm sey, eben so verführerisch als lehrreich werden könne. Der Geschichtschreiber, wenn er einmal von den Fähigkeiten eines Helden oder Staatsklugen eine vortheilhafte Meynung gefasset hat, denkt sich denselben immer als einen Geist der höhern Ordnungen, läßt ihn Pläne für

\*) Aus ausgearbeiteten Vorlesungen über Joachims europäische Staatengeschichte. A. d. S.

für diesen Erdboden entwerfen, wie sie der Genius derselben, der keine Verbindungen auf ihr hat, bilden würde, und läßt ihn von den Menschen urtheilen, als ob er auf dem Sterbebette läge, ohne Leidenschaft, ohne wallendes Geblüt; unterdessen daß der Held und der Weise sehr oft durch kleine Absichten verführt, durch niedrige Leidenschaften getrieben, durch Einfältige geleitet wird, und in einem unbewahrten Augenblicke eine unbedachtsame Unternehmung veranstaltet, die, durch einen unerwarteten Erfolg beglückt, ihm erst alsdann Gelegenheit verschaffet, darauf ein vernünftigeres Gebäude aufzurichten. Dieß ist oft die Zeugungsart der tiefen Politik.

Die Zeitfolge macht den grossen Faden aus, an dem die Begebenheiten angekettet sind; und darf also am wenigsten versäumet werden. Alle andre Fehler dürfen noch einigermaßen Vergebung erwarten; allein die Unachtsamkeit auf die Zeit ist die eigene Sünde wider die Geschichte, und bleibt ohne Vergnadigung. Die Geschichte ist eine Art von Darstellung dieser Welt für jeden Augenblick der Zeit; und wer die verschiedenen Zustände der Welt recht will kennen lernen, muß sie so sehen, wie sie auseinander folgen.

Der Raum, in welchem die Begebenheiten sich zugetragen haben, faffet entweder lauter Personen und Orte in sich, die durch gemeinschaftliche Gesetze oder Regierungsforn verbunden sind; oder nicht. Im erstern Falle ist es der Zeitfolge leicht, sich mit dem Raume fast immer in proportionirte Theile zu zerstückeln; und die Masse der Begebenheiten rollet in bestimmten Zeiten durch den bestimmten Raum fort. Im letztern Falle, der sich nur bey der Universalgeschichte (so uneigentlich sie es auch heissen mag) findet, wird es schwer seyn durch den ungeheuren Raum die ungeheure Masse in den gehörigen Zeiten fortzubewegen, wo nicht gar unmöglich. Man ist alsdenn genöthiget, Räume abzuschneiden; oder man nimmt einen grössern Raum, aber verkürzet die Zeit, um die Masse zu verringern; welches letztere Hülfsmittel vorzüglich bey der neuern Historie von ungemeinem Nutzen ist, besonders wenn man etwas vollständiges liefern will. Bey Vorlesungen, darinn man einen grossen Zeitraum nothwendig durchlaufen muß, ist die belobte Methode nicht anzurathen. Der Zweck, den man sich vorsetzet, kann die daraus entstehende Unbequemlichkeiten nicht vermindern.

Wenn wir hier den Vortrag der Geschichte nicht in Absicht des Stiles, sondern bloß in Absicht  
der

der Wahl der Materie betrachten: so können wir sogleich die nöthigen Regeln davon geben. Welchen Nutzen denkt man vornemlich aus der Geschichte zu erhalten? Der Nutzen einer Sache für mich wird immer durch meine anderweitigen Verhältnisse sowohl, als diejenigen, die ich gegen die Sache selbst habe, bestimmt. Die letztern bestehen in meinen Fähigkeiten. Habe ich blos Gedächtniß, und suche also blos meine Kenntniß auszubreiten: so ist jede Kenntniß einer neuen Thatsache für mich wichtig; und die Zeitung steht mit dem Thucydides in gleichem Range, so wie das Leben eines Newton und eines Dorfpredigers.

Meine Fähigkeiten können grösser seyn; die Kraft zu urtheilen, zu vergleichen, auf das Künftige zu schliessen kann in hohem Grade sich bey mir finden; meine äussern Umstände bestimmen mich das ganze Triebwerk eines Staates zu leiten, wozu meistens einige grosse Räder daran: alsdann suche ich den politischen Nutzen vorzüglich daraus zu ziehen. Doch auch in solchen Umständen bleibe ich immer Mensch. Der philosophische Nutzen wird also nie dürfen ausgelassen werden. Um diesen nun zu erreichen, muß man gewisse Abschnitte in der Geschichte machen, nicht zwar blos nach Jahrhunderten, sondern

sondern nach Hauptrevolutionen. Man hält die Masse eine Zeitlang auf, um sich auf dem Raume selbst und bey denen Dingen, die sich fortgewälzt haben, etwas genauer umzusehen. Die Denckungs- und Handlungsart eines Landes; seine selbst ausgedachten und unvermutheten Vorthelle; seine Meynungen, woraus es seine Absichten und seine Mittel zur zeitlichen sowohl als geistlichen Wohlfarth wählet: diese Dinge verdienen wol einen solchen Stillstand, damit wir nicht wie ein Geschwindreisender die Länder durchstreichen, und davon nichts als die Poststationen wissen. Bey Vorlesungen wird dieses daher nebst der Achtsamkeit auf die Ursachen der Erfolge eine der vornehmsten Beschäftigungen seyn; und man wird eher an dem Umständlichen der Erzählung etwas abkürzen, als jenes versäumen. Wenn wir Philosophen ziehen wollen: so müssen wir die Vorurtheile des Übels ausrotten; und dieses kann nicht anders geschehen, als wenn wir mancherley Jahrhunderte, ihre Gewohnheiten, Gebräuche, Sitten, Meynungen mit einander vergleichen lassen, um durch die vielerley Fälle das Urtheil über einen einzigen entweder zurückzuhalten, oder zu mäßigen.